

Stellungnahme Bildung

„Meiner Meinung nach brauchen wir ein neues Schulsystem, da das jetzige Schulsystem uns nur auf Prüfungen wie das Abitur vorbereitet und nicht auf spätere Leben.“

„Ich finde es toll das mich meine Lehrer auch mal fragen wie es mir geht“

Kommentare zu Unserer Befragung von 500 jungen Menschen zum Themenbereich „Bildung“

In unserer Stellungnahme zum Thema Bildung und Ausbildung möchten wir uns auf die Felder beschränken, bei denen wir gehäufte und besonders auffällige Rückmeldungen in unserem internen Anhörungsverfahren per Umfrage und digitalem Forum erhalten haben. Wir empfehlen sehr die vertiefende Lektüre der offenen Antworten in unserer Befragung.

Zufriedenheit mit der Schule, dem Lehrpersonal und dem Unterricht

Zunächst das Positive: 71% der befragten Schüler*innen gehen gerne zur Schule und 84% sind der Meinung, dass ihre Lehrer*innen über viel Fachwissen verfügen.

Schwieriger wird es in der methodischen Gestaltung des Unterrichts: Interessant und abwechslungsreich finden den Unterricht 57%. 43% sehen hier leichte bis schwere Mängel. Dass die Schüler*innen wichtige und interessante Inhalte lernen, sehen 54%. 46% bezweifeln das eher oder sogar stark.

- Es erreichten uns zahlreiche Rückmeldungen, dass Schüler*innen mehr für das Leben lernen möchten (Genannt wurden z.B. Lerninhalte zu: „gute Kommunikation“; „mentale Gesundheit“; „die eigene Wohnung“; „Kontoführung“; „Steuererklärung“; „Kochen“; „Tanzen“)

Bezüglich der allgemeinen Ausstattung der Schulen bewerten diese 62% der Schüler*innen positiv. Geht es um die technische und digitale Ausstattung dreht sich die Bewertung um. Hier sind nur noch 37% zufrieden, während sie 37% negativ bewerten. Darunter bewerten 21% die technisch-digitale Versorgung ihrer Schule besonders schlecht.

Sicher sind das zunächst Zahlen, die nur die Gesamtsicht betreffen. Deutlich wird dennoch, dass unser System Schule nach wie vor eine Baustelle ist, die sowohl in der Aus- und Fortbildung der Lehrer*innen als auch in der technisch-digitalen Ausstattung und dem Umgang damit nach wie vor enorme Kompetenzen und Ressourcen mobilisieren muss. Die Rückmeldungen im Freitext in unserer Befragung geben dazu anschauliche – meist negative - Beispiele.

Lehren aus der Pandemie

Bezüglich der Pandemie gab es die meisten Unzufriedenheiten wegen der Verunsicherungen durch unklare und sehr kurzfristige Regelungen bezüglich Homeschooling, Wechselunterricht, Vollbetrieb und anderen Regelungen.

- Hier wünschen sich viele Schüler*innen in Zukunft klare und gut kommunizierte Verfahren.

Deutliche Kritik gab es an der technisch-digitalen Ausstattung in der Schule und der Überforderung mancher Lehrkräfte, damit umzugehen. Sicher gibt es auch positive Beispiele



Landesjugendring
Saar

Kinder- und
Jugendverbände
im Saarland

und einiges wurde in den letzten Monaten an Kompetenzen und Ausstattung erworben. Dennoch: Der Nachholbedarf ist groß.

- Eine stärkere und auch verpflichtende technisch-digitale Fortbildung der Lehrkräfte tut not. Ebenso benötigen die Schulen spezielles technisch qualifiziertes Personal zur Unterstützung.

Die mangelnde Ausstattung betrifft bei einem Teil der Schüler*innen auch die Situation zu Hause. Sozial benachteiligte Familien fehlte es oft bei mehreren Kindern an Laptops und anderen Endgeräten, insbesondere auch an Druckern.

- Hier fordern wir für jedes Kind und jeden Jugendlichen den Zugang zu einem angemessen ausgestatteten digitalen Endgerät. Dieses muss dann auch für Freizeitaktivitäten und Verein nutzbar sein.

Des Weiteren haben sich bei vielen Schüler*innen Ängste für ihre berufliche Zukunft verstärkt.

- Sie wünschen sich freiwillige Angebote zum Nachholen verpasster Lerninhalte.

Kommunikation und Partizipation

Bezüglich des respektvollen Umgangs in der Schule miteinander, bewerten diesen 67% positiv. 33% sehen hier leichtere bis schwerere Probleme.

Die Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Schule werden besser gesehen, als zum Beispiel die Beteiligungsmöglichkeiten junger Menschen außerhalb der Schule in Kommune und Land. Aber auch hier scheint es Nachholbedarf zu geben: 48% sehen die schulischen Mitbestimmungsmöglichkeiten bisher eher positiv, 52% eher verbesserungswürdig.

- Die neuen Gesetzesänderungen der vergangenen Woche zur Schulmitbestimmung begrüßen wir und sind zuversichtlich, dass diese die Beteiligungsmöglichkeiten der Schüler*innen weiter verbessern.

Übergang von der Schule zum Beruf

Hier fühlen sich immer noch viele Schüler*innen zu unvorbereitet in Bezug auf die Perspektiven nach der Schule. An Praktika wird in unserer Befragung kritisiert, dass sie zu früh stattfinden und zu sehr auf Wohnortnähe gesetzt wird. Bekannt- und Verwandtschaften bei der Suche des Praktikumsplatzes spielen eine Rolle, anstatt neue interessante Berufsfelder zu erkunden. Auch die Dauer und Häufigkeit der Praktika reicht oftmals nicht wirklich aus, um als tatsächliche Orientierung für die jungen Menschen zu dienen. Vermisst wurde auch die Berufsberatung in Corona-Zeiten. Der Wunsch nach mehr Training und Beratung für den Beruf ist nach wie vor hoch. Dies gilt sowohl für Ausbildung als auch für Studium.

- Wir verweisen hier auch auf die Stellungnahme der DGB-Jugend und in diesem Zusammenhang besonders auf die Empfehlung der Einrichtung einer landesweite Jugendberufsagentur.
- Ein verpflichtendes Jahr für die Gesellschaft lehnen wir ab. Wir setzen auf die bestehenden, auf Freiwilligkeit basierenden Angebote (z.B. FSJ, FÖJ). Unsere Zivilgesellschaft tut gut daran auf Freiräume und freiwilliges Engagement zu setzen. So erzeugen wir Gemeinsinn und Solidarität. Um die Attraktivität dieser freiwilligen Angebote zu steigern sollte zum Beispiel über eine bessere Vergütung nachgedacht werden.

Ausbildung

Bezüglich der Situation der Ausbildung und seiner Rahmenbedingungen verweisen wir ebenfalls auf die Analyse und Stellungnahme der DGB-Jugend. Danach hat sich der

Ausbildungsmarkt im Saarland durch die Corona-Pandemie im vergangenen Jahr stark verändert. Mit 14,1 Prozent weniger neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Jahr 2020 ist der Rückgang deutlich stärker, als im Bundesdurchschnitt (11 Prozent).

- Der Landesjugendring Saar fordert hierzu einen gesetzlich garantierten Anspruch auf einen Ausbildungsplatz, um allen jungen Menschen die Zusage zu machen, dass sie im Saarland die Möglichkeit haben die Ausbildung ihrer Wahl zu absolvieren. Priorität sollen dabei betriebliche Ausbildungsplätze haben. Finanziert werden sollte diese Ausbildungsgarantie durch eine regionale Umlagefinanzierung.

Schule und Jugendarbeit

Wir sind uns darüber bewusst, dass Schule wichtige integrierende Leistungen vollbringt und auch Benachteiligungen durch das Elternhaus teilweise mit zeitlicher und inhaltlicher Ausweitung des Angebots abbauen kann. Dennoch schafft sie es strukturell nicht im genügenden Maß freie und selbstorganisierte Frei- und Gestaltungsräume zu eröffnen, wie dies die Jugendarbeit unter freiwilligen Bedingungen herstellen kann.

Kooperationen zwischen Schule und Jugendarbeit, die erfolgreich sein wollen, müssen dabei immer die sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen beider Organisationsformen berücksichtigen. Besonders gute Erfolgschancen bestehen dann, wenn beide Seiten etwas zu gewinnen haben. Gute Beispiele sind hier nach wie vor z.B. die Schulsanitätsdienste des Jugendrotkreuzes und anderer Hilfsorganisationen. Ein weiteres wichtiges Best-Practice-Beispiel sehen wir in dem Medienkompetenzprojekt KomComm der Jugendserver-Saar.

Hier der Link zur digitalen Befragung von 500 jungen Menschen bis 27 Jahre zu den Themen der Anhörung. Durchführung im März/April 2021:

https://www.jugendserver-saar.de/fileadmin/user_upload/Landesjugendring/PDFs_neu/Auswertung_der_Jugendbefragung_2021_des_Landesjugendrings_saar.pdf

Dokumentation des Digitalen Forums „Jugendfreundliches Saarland“ am 16. April 2021 mit 50 jungen Teilnehmenden zu diesem Themenbereich:



